Indiana Tribüne.

Erscheint Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 5 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 7 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 55 Cents per Monat. Per Post außerhalb der Stadt zugeschickt in Vorausbezahlung $2 per Jahr.

Office: 13 Süd Alabama Straße.

Indianapolis, Ind., 13 Oktober 1897.

Ein frommer Bandit.

Rom, im September.

Eines Tages fand der Schriftsteller Enrico Costa in Sassari (Sardinien) einen alten Mann zu Hause, der schon eine halbe Stunde auf ihn gewartet hatte.

„Was wollen Sie?" fragte er den Alten; und dieser antwortete:

„Ist es wahr, daß Sie die Geschichte des Briganten Giovanni Tolu geschrieben haben? Ich möchte sie wohl gerne lesen."

„Ich habe niemals über lebende Banditen geschrieben."

Der Alte bedenkt sich einen Augenblick und sagt dann mit einschmeichelnder Wärme: „Wenn Sie die Geschichte von Tolu noch nicht geschrieben haben, so werden Sie sie doch bald schreiben?"

„Und warum?" fragte der Schriftsteller.

„Warum? Weil ich selbst Giovanni Tolu bin und Ihnen meine Geschichte erzählen will."

Enrico Costa, ein wenig überrascht, sagte: „Ich will aber wirklich nicht, zu welchem Zweck Sie mir Ihre Geschichte erzählen wollen."

Und nun erzählte der Alte, er sei jetzt müde, und es ekle ihn an, daß so viele Heldenthaten auf seine Rechnung erfunden würden. Während seiner vierzigjährigen Räubercarriere sei eben so viel Falsches von ihm erzählt und auch gedruckt worden, daß er als ehrlicher Mann sich gedrungen fühle, die volle Wahrheit zu berichten. „Ich will nichts beschönigen, will aber auch nicht mit mehr belastet werden, als mir zukommt. Trotzdem ich von einer Unzahl Leute, fremden und italienischen, interviewt wurde, habe ich niemals meinen Mund geöffnet. Diesmal erst spreche ich und halte Generalbeichte ab; denn meine Abenteuer werden nicht nur die Neugier befriedigen, sondern auch lehrreich sein, für Familienväter, für die Richter, für meine unglücklichen Standesgenossen und auch für die Regierung. Mit vierundsiebzig Jahren hat man keine Hoffnungen, aber auch keine Befürchtungen mehr, und daher zeige ich mich dem Publikum, nackt und wahr." .....

Enrico Costa hat sich Bedenkzeit aus, nach deren Verlauf er das seltsame Anerbieten des Banditen annahm. Dieser nahm Aufenthalt in Sassari (!) und nun begann sein Diktat. Am Kamin sitzend, wo er unzählige Pfeifen schmauchte, dictirte der alte Brigant fünfundzwanzig Tage lang seine Lebensgeschichte halb in Sardisch, halb in schlechtem Italienisch, und mit einer Klarheit und Ordnung, daß Costa nicht aus dem Staunen herauskam. Das Gedächtniß des Alten war geradezu wunderbar, denn niemals verwirrte oder versprach er sich.

Aus dieser Erzählung entstand ein Buch, das einen werthvollen Beitrag für die Kenntniß der Criminalpsychologie liefert.

Der Held, Hans Tolu, der vor wenigen Monaten gestorben ist, war einer der charakteristischsten Typen des sardischen Brigantaggio. Er war kein Strauchdieb in gewöhnlichem Sinne, sondern das Opfer der Blutrache (vendetta). Er war verliebt und wollte heirathen, ein Pfarrer wollt's nicht haben. Darum suchte er den Pfarrer zu tödten, der Versuch mißlang, und Tolu mußte daher „in die Berge gehen". Ueber dreißig Jahre lebte er in den Wäldern, ohne einen Diebstahl, oder einen Mord aus Eigennutz zu begehen; wenn er Morde beging, so waren das Akte der Nothwehr; denn er tödtete nur Carabinieri und Spione. Aehnlich, wie der „König Etruriens", der im vorigen Jahre von den Carabinieri getödtete Tiburzio, war er sehr populär, gefürchtet und umschmeichelt von Groß und Gering, von der Noth und von der Angst, ein gern gesehener Schiedsrichter und Rathgeber, ja er war sogar Vicepräsident einer „Liga zum Schutze des Eigenthums" in seinem Geburtsort Florinas und als solcher der Schrecken aller Diebe. Seine Klugheit und Schlauheit waren so groß, daß er nie erwischt wurde, und trotzdem war er der abergläubischste Mensch unter Gottes Sonne.

Tolu glaubte zum Beispiel, daß, wenn der Priester nach der Messe mehr wie drei Gebete spräche, so begehe er eine schlechte That und verhexe dadurch einen Anderen, so glaubte er steif und fest, als er zur Zeit, da der Pfarrer seine Heirath zu verhindern suchte, von gewissen Schmerzen in den Beinen befallen wurde, daß dieses Gebrest von dem feindlichen Pfarrer angewünscht wäre. Tolu will das Gebrest heilen und nimmt daher seine Zuflucht zu — anderen Priestern. „Ich wandte mich zuerst an unsern Vicepfarrer Giovanni Stara, einen guten Priester, fromm und brav. Er bewaffnete sich mit der Stola, dem Weihwasserbecken und dem Brevier und begann die Exorcismen. Dreimal ging ich zu ihm und ich muß gestehen, unter allen Priestern, die ich consultirte, war seine Kur stets die wirksamste," erzählte er. Einige Zeit darauf hört Tolu, daß in dem Dorfe Ossi ein Priester Namens Velerio Pes wohne, der ganz besonders stark in Beschwörungen sein solle; er besteigt sein Pferd und besucht ihn. „Wie der Vicepfarrer Sara ließ er mich niederknieen, las mir das Breviier, besprengte mich mit Weihwasser und empfahl mir, diese Kur noch zweimal zu erproben. Nach diesen drei Proben aber gestand ich ihm, daß meine Schmerzen noch heftiger geworden seien, anstatt abzunehmen. Darauf gestand mir der ehrwürdige Valerio Pes, daß er sich in einem Ausnahmezustand befinde, da er magisch durch einen feindlichen Priester, der mächtiger sei, als er, gebunden sei. Daher rühre die Unwirksamkeit der Exorcismen." .... Tolu ging darob zum Rector von Dualchi und dieser heilte ihn — so sagt der Brigant — dadurch, daß er ihn vierzig Tage lang Stückchen Hostie und wenige Tropfen geweihten Oels schlucken ließ.

Ehe sich der Brigant entschloß, einen Spion zu tödten, betete er zur Madonna um Erleuchtung und richtete drob noch einige Gebete an einige Heilige. So erzählt er, wie er sich entschloß, einen gewissen Salvatore Moro zu tödten: „Während des Marsches rief ich im Geiste die heilige Jungfrau an, damit sie mir mein Gewissen erleuchte und mir offenbare, ob mein Genosse den Tod verdiente. Mein Gewissen antwortete „Ja" und so war ich ruhig. Ich empfahl meine Seele dem Herrn für den Fall, daß ich im Kampfe unterliegen sollte; denn während meines ganzen Lebens habe ich meine religiösen Pflichten erfüllt." Nachdem Tolu dann erzählt hat, wie er den Moro durch einen Schuß in den Kopf tödtete, fährt er fort: „Zuerst trug ich Sorge, mein Gewehr wieder zu laden, indem ich den Kolben auf die Leiche aufstützte, dann betete ich ein „Ave Maria" und ein Requiem für den Verstorbenen. Ich habe immer ja nur den Körper, nie die Seele der Feinde getödtet; denn die Seele hat uns Gott gegeben und Gott muß sie wieder haben, der Leib ist aber von der Erde, und muß zur Erde zurückkehren. Nachdem ich das Trauergebet verrichtet, warf ich den Leichnam in den Abgrund. Dann ging ich ruhigen Gemüths meiner Straßen."

Zum Schlusse sei noch eine Stelle citirt, in der sich Tolu über die Leichenschaucommission lustig macht. Er hat allein Francesco Rossu, den Spion, den er am meisten fürchtete, durch mehrere Messerstiche getödtet und erzählt nun: „Als ich später erfuhr, welches Verdikt die Leichenbeschauer abgegeben hatten, kam mir ein mitleidiges Lächeln auf die Lippen. Der Arzt und die übrigen Experten hatten ausgesagt, daß der Tode von vier Männern überfallen worden sei, und daß die erste Wunde im Nacken von einem Stockschlage herrühre, ferner, daß Francesco beraubt und von mehr als dreißig Stichen getroffen worden sei. Und da soll noch ein Mensch den Gerichtsexperten trauen können."

Landwirthschaftliches.

Zwiebeln.

In manchen Oststaaten, besonders in Theilen der Staaten New York und Ohio sind Zwiebeln auf vielen Farmen die Haupternte und haben die Besitzer zu wohlhabenden Leuten gemacht. Der Markt ist selten mit Zwiebeln überfüllt; wir importiren jährlich tausende von Buscheln aus Egypten, Bermuda und Spanien. Gewinn aber wird hierzulande nur dann aus dem Zwiebelbau sich ergeben, wenn derselbe in großem Maßstabe betrieben wird.

Für erfolgreichen Zwiebelbau ist mehr niedriges und feuchtes Land dem hochgelegenen und trocknen vorzuziehen. Zwiebeln verlangen außerordentlich viel Dung; zu reich wird das Land für dieses Gemüse nicht; je reicher das Land an verwesten Pflanzentheilen um so besser. Das Land darf nicht sumpfig sein.

Die Schwierigkeit des Zwiebelbaues besteht nun auch weniger in einer erfolgreichen Ernte und in dem Mangel an passendem Boden, als vielmehr in dem Aufbewahren dieser Gemüsesaat. Die meisten Zwiebelbauern bringen ihre gesammte Zwiebelernte im Herbst zum Verkauf, um der Ueberwinterung überhoben zu sein; der Markt ist infolgedessen im Herbste überfüllt und bringt sehr niedrige Preise; während im Frühjahr die Preise stets sehr hoch sind und ferne Länder wie Egypten und Spanien erfolgreich unsern Markt beschicken können.

Eine Hauptbedingung der glücklichen Durchwinterung der Zwiebeln besteht in dem bei der Ernte einzuhaltenden richtigen Verfahren. Die Zwiebeln müssen eingeheimst werden, sobald sie reif sind, d. i. sobald die Stengel gelb geworden und theilweise verwittert sind. Es ist nicht rathsam, die Ernte aufzuschieben, weil noch hier und dort sich ein grüner Stengel findet; diese letztern Knollen lege man vorsichtshalber abgesondert, damit sie noch nachreifen und faulende gleich entfernt werden können. Sind die Knollen in der Erde reif und tritt dann nach längerer Dürre Regenwetter ein, wie das gewöhnlich im Frühherbst stattfindet, so treiben sie von neuem Wurzeln.

Die Zwiebeln sollten mit der Hand aufgezogen und in Reihen zum Trocknen ausgebreitet werden. So bleiben sie liegen, bis sie völlig trocken sind; nach der Witterung erfordert dies 1 bis 2 Wochen. Jede Verletzung der Knollen muß sorgfältig vermieden werden. Nach dem Trocknen werden die Stengel etwa einen Zoll oberhalb der Knollen abgeschnitten und die großen, verkäuflichen gleichzeitig ausgesondert.

Zur Ueberwinterung werden die Knollen in einem geeigneten Raume nicht zu hoch aufgeschüttet und unbedeckt den ersten Frösten ausgesetzt. Der Fußboden sollte vollkommen trocken sein und bedeckt man denselben deshalb mit einer guten Lage Stroh. Nachdem die Knollen bis zum Gefrieren durchkältet sind, werden sie mit einer dünnen Strohschicht bedeckt und gegen weitere Fröste, ebenso aber auch gegen zu große Wärme geschützt. Es ist dieser Wechsel von Wärme und Kälte, der die Zwiebeln zum Faulen bringt.

Beschlagen furchtsamer Pferde.

Ein Pferd, welches beim Beschlagen ängstlich oder widerspenstig ist, sollte von einer dem Thiere bekannten und vertrauten Person am Zügel gehalten werden, da durch das Anbinden die Scheu und Unruhe der Thiere vermehrt wird. Man spricht selbe, um sie zu beruhigen, mit freundlichen Worten an, streichelt sie an der Schulter, reicht ihnen ein Lieblingsfutter, etwa ein Stück Brot oder Zucker, eine Hand voll Heu. Bei mißtrauischen Pferden, bei denen die freundliche Behandlung nicht zum Ziele führt, greift man zu strengerem Verfahren u. einer strengeren, scharfen Ansprache; ein fester, drohender Blick und eine Drohung mit der Hand, sind oft genügend und bewirken, daß sich das Thier ruhig beschlagen läßt. Wichtig ist es, behufs der richtigen Behandlung der Thiere beim Beschlagen die Eigenarten desselben zu berücksichtigen. So lassen sich z. B. manche Pferde zum Beschlagen durchaus nicht anbinden, fügen sich jedoch sehr gerne, wenn sie gehalten werden; andere lassen sich nur in Gegenwart eines zweiten Pferdes, am liebsten ihres Kameraden beschlagen, wieder andere fürchten sich vor allem, was sie bei der Schmiede sehen und hören, vor dem Schurzfell der Schmiede, vor dem Feuer, vor dem Geräusch des Blasebalges. Solche Thiere sollten so gestellt werden, daß sie nicht in das Innere der Schmiede blicken können. Durch sanfte Behandlung wird man eher zum Ziele kommen als durch rauhe; zur Anwendung von Gewaltmitteln schreite man nur im äußersten Nothfalle; nach einer einmaligen Anwendung der letztern, müssen dieselben hinfort stets gebraucht werden und meistens versagen auch die bald ihre Wirkung.

Mästen der Lämmer.

An dem Aufschwung der Preise für landwirthschaftliche Produkte nehmen auch die Preise für unser Schlachtvieh Theil; die Preise für gut gemästete Lämmer sind höher wie seit Jahren. Aber nur „beste Waare bringt die besten Preise". Jede Belehrung in dieser Richtung kommt daher dem einsichtigen Farmer erwünscht und mit Dank verwerthet er die Erfahrungen, die gerade auf diesem Felde von unsern Versuchsstationen gesammelt wurden. Denn daß das eine Futtermittel besser und schneller mästet wie das andere, weiß jeder Farmer; aber das beste Futter ist nicht immer das billigste. Diese Frage genau zu beantworten, erfordert viele und kostspielige Versuche, auf die sich sehr wenige Farmer einlassen können. Da sind nun unsere staatlich unterstützten Versuchsstationen, die diese und ähnliche Aufgaben erfolgreich zu lösen sich bemühen.

So wurden auf der Station des Staates New York Versuche angestellt, um die Frage zu beantworten, welche Futtermittel bewerkstelligen die schnellste und vortheilhafteste Mast der Lämmer. Man fütterte eine Partie Lämmer mit Weißkleie, Baumwollensamenmehl, Kleeheu und geschnittenen Rüben, während einer andern Partie Maiskörner, Timotheheu und geschnittene Rüben gegeben wurden. Es erwies sich, daß die erste Partie Lämmer bei ihrem Futter einen bedeutend höhern Gewinn ergaben als die zweite Abtheilung. In einer Futterzeit von 5 Monaten nahmen die Lämmer, die mit Kleie, Baumwollensamenmehl, Kleeheu und Rübenschnitzel gefüttert wurden, 60 Procent mehr an Gewicht zu, als die zweite Abtheilung während derselben Zeit beim Verfüttern von Mais, Timotheheu und Rüben. Auch der Gewinn an Wolle war bei den ersteren um 72 Procent größer. Dabei stellten sich die Kosten geringer. Bei der ersten Abtheilung kostete jedes Pfund Gewichtszunahme 1¼ Cents weniger als bei der zweiten.

Diese Versuche sind äußerst werthvoll. Bei unsern Farmern ist Mais das erste Mastfutter in den meisten Fällen. Nun ist ja richtig, daß unter Umständen, besonders für Schweine auf westlichen Farmen, Mais das erste und billigste Mastfutter ist und auch wohl noch für längere Zeit bleiben wird. Aber hier zeigen uns diese Versuche — die auch anderweitig bestätigt wurden —, daß Mais nicht immer und besonders nicht für junge, im Wachsen begriffene Thiere das beste Futter ist. Hafer und Haferschrot ist für Jungvieh, überhaupt für alle jungen Thiere, bei denen es ja auf Ausbildung von Knochen und Muskeln ankommt, dem Mais weit vorzuziehen.

Behandlung des Pferdegeschirrs.

Es wird häufig die Frage gestellt, wie oft ein Geschirr geschmiert werden sollte. Ein Fachmann, der eine mehr als zwanzigjährige Erfahrung in diesem Falle hinter sich hat, giebt folgende Antwort: Es ist eine alte Gewohnheit, das Geschirr im Jahre zweimal zu schmieren; eine vielleicht noch ältere Gewohnheit ist die, das Geschirr überhaupt nicht zu schmieren. Von der letztern Gewohnheit abgesehen, mag die erstere in manchen Fällen genügen; doch in den meisten Fällen sind 6 Monate eine zu lange Zeit, das beste Leder wird da austrocknen und brüchig. Ein Geschirr hält erfahrungsmäßig am längsten, wenn es weich und geschmeidig erhalten wird. Jedoch darf das Leder nicht so lange mit Oel getränkt werden, bis es nichts mehr aufnehmen kann; der Pechfaden fault dadurch ab; es darf nur geschmeidig erhalten werden. Wenn ein Geschirr im Regen gebraucht wurde, wird es stets, wenn getrocknet, steif und hart werden; wird es jetzt ungeölt wieder gebraucht, so wird die Oberfläche des Ledes brüchig und rissig. Die Oberfläche aber schützt gerade das Leder; ist die einmal zerstört, so kann das Wasser ungehindert eindringen und das Ganze ist bald zerstört. Wer keine Zeit, sein Pferdegeschirr zu ölen, — dies ist die gewöhnliche Entschuldigung —, darf dem Sattler nicht die Schuld geben, daß er schlechte Waare geliefert hat.

Ein Wahres Sprüchwort.

"Nichts ist so erfolgreich wie Erfolg." Diese Behauptung ist nie besser bewiesen als wie durch den Erfolg von Dr. Bull's Husten Syrup. Diese wunderbare Medizin kurirt jeden Fall von Erkältung, Husten und Bräune in der kürzesten Zeit und immer mit Erfolg. Frau E. W. Richards, 2214 E. Cumberland Str., Philadelphia, Pa., schreibt: "Ich habe Dr. Bull's Husten Syrup seit 9 Jahren im Gebrauch und fand ihn ein sicheres Mittel gegen Bräune. Ich brauchte ihn in den schlimmsten Fällen und rathe allen Müttern dasselbe zu thun." Dr. Bull's Husten Syrup kostet nur 25 Cents. Versucht kein anderes Mittel sondern bleibt bei dem alten und bewährten Dr. Bull's Husten Syrup und ihr werdet nie enttäuscht sein.

Zu haben bei:
Jno. D. Gould, 201 Indiana Ave.
J. W. Bryan, Illinois & Jackson Sonst.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Frau Anna Schepeler-Lette, die unermüdliche Förderin aller Frauenbestrebungen, ist einem Herzschlage erlegen. — Nachts brach in der alten Waisenkirche an der Stralauerstraße, welche durch Umbau für Wohnungen und Geschäfte eingerichtet ist, Feuer aus; der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark. — Vor den Augen ihres Geliebten, des Rechtsanwaltes Mattersdorf, sagte sich in seiner Wohnung ein Fräulein Rothganger, 24 Jahre alt, eine Kugel in den Kopf, nachdem sie den Rechtsanwalt vergeblich zur Fortsetzung des Verhältnisses aufgefordert hatte. — Der Hauseigenthümer Carl Lemke von hier wurde beim Radfahren eine Meile hinter Spandau von einem anderen Radfahrer, dem Justizantwärter Emil Plesson aus Gohlitz, über den Haufen gerannt und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Charlottenburg. — Unter Mitnahme des gesammten Massenbestandes ist der Filial-Kassirer des deutschen Holzarbeiter-Verbands, der Tischler Louis Wilhelm von hier verschwunden. — Wegen Wechselfälschung steckbrieflich verfolgt wird der 46jährige Seilermeister Franz Reinhold Troitzsch aus Charlottenburg, der sich vor längerer Zeit seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen hat. Der Flüchtige bekleidete früher das Amt eines Stadtverordneten.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Die Entfestigung ist beabsichtigt. Es besteht die Geneigtheit der betheiligten Ministerien, die Festungsmauern fallen zu lassen, und es liegt auch bereits ein Vorschlag vor, nach welchem die Stadt gegen eine Summe von 17 Millionen Eigenthümerin des Grund und Bodens werden soll. Die Abtragungskosten soll gleichfalls die Commune tragen.

Heilsberg. In Markeim verunglückte das vierjährige Söhnchen des Bäckermeisters Hohmann, indem er während des Spielens in einen Teich fiel und ertrank.

Lasken. Der 5jährige Besitzerssohn Emil Becker spielte auf dem Hofe seines Vaters mit Streichhölzern. Hierdurch wurde das vor der Scheune lagernde Stroh entzündet. Das Feuer verbreitete sich sofort auf die Scheune, die in kurzer Zeit in Asche gelegt wurde. Dann ergriff das Feuer die beiden Stallungen des Besitzers, das Wohnhaus, die Scheune und einen Stall der Besitzerwittwe Grette, ging von dort auf das Wohnhaus des Gemeindevorstehers Klinger und von dort weiter auf eine Scheune des Besitzers Bara über. Sämmtliche Gebäude brannten nieder.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Eine große Feuersbrunst äscherte die Dampftischlerei von Behake mit einem Lager landwirthschaftlicher Maschinen und einem Gewächshause ein. Der Schaden ist bedeutend. — Der stellenlose Commis Seewald schoß nach einem Wortwechsel auf die achtzehnjährige Schwester des Restaurateurs Göhrke, welche schwer verwundet wurde. Der Verbrecher erschoß sich hierauf selbst; er blieb sofort todt. — In den Vororten von Danzig, Praust, St. Albrecht, Grebin, Gischkau, sind die Erkrankungen an Typhus in letzter Zeit bedenklich angewachsen.

Elbing. Die Strafkammer verwtheilte den Nachtwachbeamten Thiedemann wegen Mißhandlung und Freiheitsberaubung, begangen im Amte, zu fünf Monaten Gefängniß.

Provinz Pommern.

Stettin. Zusammen mit der Ehefrau des eigenen Bruders ist der Barbier Ernst Ziebel in Stettin in den Tod gegangen. Sie hatten ein Liebesverhältniß unterhalten und sahen sich entdeckt. Gemeinsam begingen sie darauf Selbstmord. — Der Rector Lestmann, einer der tüchtigsten und beliebtesten Pädagogen, wurde in dem Augenblick, als er einen Wagen der elektrischen Bahn verlassen hatte und über die Straße schritt, von einem zweiten Wagen erfaßt und sofort getödtet. — Wegen Körperverletzung wurde der Schutzmann Nettling zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Buckow. Auf seiner Besitzung Buckow in Pommern ist im Alter von 70 Jahren der Rittergutsbesitzer Graf Edmund von Flemming, der auch Besitzer der Herrschaft Krossen im Kreise Zeitz war, gestorben.

Rügenwalde. Im nahen Dorfe Damshagen brannten das Gehöft des Büdners Albert Behlow ganz und das des Bauern Hermann Pagel bis auf ein Backhaus nieder.

Provinz Schlesien.

Breslau. Verhaftet wurde der Zahntechniker Flieger unter Verdacht, an Patientinnen während der Narkose Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben. Die Ehefrau eines Schirmfabrikanten ist vor einiger Zeit bei ihm während der Narkose verstorben; an ihr, sowie an einer Kaufmannsfrau und einer ledigen Dame soll nach Annahme des Staatsanwalts, Flieger sich vergangen haben.

Klein-Oels. Das erbliche Mitglied des Herrenhauses, Graf Yorck von Wartenburg, ist gestorben.

Neustadt. Der Rechtsanwalt und Notar Arnold Kremser, seit mehreren Jahren zweiter Bürgermeister, eine allgemein beliebte Persönlichkeit, hat sich in einem Anfalle geistiger Umnachtung erschossen.

Pleß. Nach einer Mittheilung der Landeshauptmannschaft für Südwest-Afrika an die Verwandten des Gefreiten Serafin bei der deutschen Schutztruppe, stammend aus Neu-Anhalt hiesigen Kreises, ist derselbe im Kampfe gegen eine aus Hottentotten bestehende Räuberbande durch einen Schuß in den Unterleib getödtet worden.

Provinz Posen.

Bromberg. Zur Aufstellung eines Monumentalbrunnens in unserer Stadt bewilligte der Cultusminister 75,000 Mark. — Der Vicar Laskowski in Wielun ist vom Landrath zweimal mit Geldstrafen von je 60 Mark belegt worden, weil er ohne behördliche Genehmigung eine Privatschule eröffnet und in dieser polnischen Unterricht ertheilt hatte. Da Vicar Laskowski die Geldstrafe nicht bezahlen wollte, so wurde sie im Wege der Zwangsvollstreckung eingetrieben.

Gnesen. Dem Gefreiten Boldian von der 10. Batterie des Feld-Art.-Regts. No. 17 wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Gostyn. Beim Bau der hiesigen Zuckerfabrik stürzten sechs Maurer vom Hängegerüst. Vier sind schwer, zwei leicht verletzt.

Provinz Sachsen.

Erfurt. Als am Tage nach der Jagd der Kaufmann Ohberg in dem preußischen Dorfe Mühlberg bei Erfurt sein Gewehr entladen wollte, löste sich plötzlich ein Schuß. Die Patrone zerfetzte die auf der Laufmündung ruhende rechte Hand des Jägers.

Saalfeld. Hier wurde der 22 Jahre alte Drahtweber Adolf Scheidig von dem Fabrikarbeiter Karl Walther, mit dem er in Streit gerathen war, durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er bald darauf verschied. Der Thäter ist verhaftet.

Salzwedel. Von der Plattform eines Zuges während der Fahrt abgestürzt ist ein Mann Namens Vogel aus Ebstorf. Er erlitt schwere Verletzungen.

Provinz Hannover.

Adenstedt. Dem Arbeiter Heinrich Buniefuß, welcher im Steinbruche beschäftigt war, fiel ein mehrere Centner schwerer Stein auf den Kopf, der ihn derartig zermalmte, daß er sofort todt war.

Allenshausen. Der Knabe Ebeling, 13 Jahre alt, stürzte aus einer Bodenluke und fiel auf einen darunter stehenden Wagen so unglücklich, daß er sofort eine Leiche war.

S.-E.-Bülkau. Der Altentheiler Diedr. Corleis hierselbst, der sein Haus allein bewohnte, wurde in seiner Wohnung erhängt aufgefunden.

Dransfeld. Nachts ist in Barlissen das Krull'sche Gehöft ein Raub der Flammen geworden. Die Bewohner konnten nur mit Mühe ihr Leben retten. Während das Vieh noch zum Theil gerettet werden konnte, sind die Maschinen und Geräthe verbrannt.

Göttingen. Die Ehefrau des Schuhmachers Haensch hat sich in einem Anfalle von Schwermuth auf dem Dachboden erhängt.

Provinz Westfalen.

Bielefeld. Der Maurer Keitmeier ist in einer hiesigen Wirthschaft von einem Italiener erstochen worden.

Bochum. Im Manövergelände wollte ein Lieutenant des 11. Husaren-Regiments, Frhr. v. Eichs, eine hohe Böschung nehmen, wobei sich das Pferd überschlug. Der Reiter erlitt einen Schädelbruch sowie eine Gehirnerschütterung.

Dortmund. Im Dorfe Overberge ist der Ackerknecht Schikus erschlagen worden. Aus geringfügiger Ursache ist ein Familienvater den Seinen entrissen worden.

Lethmate. Im sogenannten Ohmer Holz fand man die Leiche des früheren Schlossers Ruckebier aus dem benachbarten Neu-Oege.

Rheda. Das dem Kaufmann Meier gehörige Wohnhaus am Bosfelder Wege ist ganz niedergebrannt. Ein Kind erlitt dabei leichte Brandwunden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Borstel. Der Lehrer Schleuß hat sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

Eidelstedt. Als der bejahrte Chausseewärter Feddern an einem Neubau vorüberging, wurde vom Sturm eine Gerüstleiter vom Gerüst fortgerissen und fiel ihm auf den Kopf. Feddern erlag seinen Verletzungen.

Husum. Hier starb infolge eines Herzschlages der Dr. med. Aemil Storm, ein Bruder des Dichters Theodor Storm. Der Verstorbene war 64 Jahre alt.

Kappeln. Im benachbarten Arnis ertrank die 10jährige Tochter des Händlers Hübsch. Das Kind spielte an der Schlei und gerieth aus Unachtsamkeit in das Wasser, welches an der Unglücksstätte nur eine Tiefe von kaum zwei Fuß hatte.

Kiel. Der Matrose Broszeit ist auf dem Panzer „Hagen" in der Nordsee zwischen Geschütz und Pivot gerathen und getödtet worden. — Der auf Waternevedsdorf seßhafte Graf Holstein ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Meldorf. Im Dorfe Busenwurth, Kirchspiel Meldorf, Süderdithmarsch, brannte das Wohngewese des Malers Busch total nieder. Während das Mobiliar größtentheils gerettet wurde, verbrannten sämmtliche Hühner und zwei Ziegen.

Rheinprovinz.

Köln. Die Ehefrau Guse aus Düsseldorf, die vor drei Wochen ihren Ehegatten durch drei Revolverschüsse niederstreckte und sich wegen vorsätzlichen Gattenmordes in der nächsten Schwurgerichtsperiode verantworten sollte, hat im Gefängniß ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Beim Rangiren leerer Eisenbahnwagen auf einem Geleise der Eisenbahn-Hauptwerkstätte zu Nippes wurde der Schlosser Ernst Jacoby, der sich an einem der Wagen zu schaffen gemacht hatte, todtgefahren. — Die Criminalpolizei verhaftete einen Postschaffner Namens Mosbach aus Köln-Nippes wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amte. Mosbach hatte einen Werthbrief von 1500 Mark erbrochen und das Geld im Keller versteckt gehalten, wo die Polizei es vorfand.

Aachen. Hier ist der Rittmeister a. D. Schultz verhaftet worden, welcher beschuldigt ist, gegenüber dem gegenwärtigen Herzog von Ujest, Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen, einen Erpressungsversuch gemacht zu haben.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Nachts wurde der bei der Kasseler Straßenbahn beschäftigte Arbeiter Lengemann aus Grifte zwischen Oberzwehren und Guntershausen von einem Güterzug überfahren und sofort getödtet. Lengemann, welcher nach Rengershausen zu gehen beabsichtigte, wollte den Weg kürzen und benutzte den Bahnkörper, von welchem er durch einen Schrankenwärter schon einmal fortgewiesen worden war.

Frankfurt. Der Dachdecker Joh. Scheib aus Hasselbach stürzte vom Dache des Hauses Neue Rothhofstraße 23 und fand sofort den Tod. — Der Colporteur Bode aus Rödelheim stürzte eine hohe Treppe herab und blieb bewußtlos liegen. Dem Manne, der für betrunken gehalten wurde, wurde keine Hilfe zu Theil und er kam elend um.

Mitteldeutsche Staaten.

Arnstadt. Der 66jährige Arbeiter Wilhelm Marquardt, im alten Kloster wohnhaft, der auf der hiesigen Domäne in Dienst stand, wurde von einem Pferde gegen den Unterleib geschlagen; er ist gestorben.

Bortfeld. Bei einem Gewitter fuhr ein Blitzstrahl in das Wohnhaus des Ackermanns Sonnenberg und legte dasselbe in kurzer Zeit in Asche.

Hasselfelde. Einen schnellen Tod fand der Knecht Mathias Andersch von der Domäne Stiege, indem ihm das Hinterrad einer schweren Dreschmaschine über Rücken und Kopf ging.

Großtabarz. Der hiesige Schreiner Ortlepp machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Nachdem man den Todten, dessen Auffindung viele Mühe verursachte, in seine Behausung verbracht hatte, fielen bei seinem Anblick die Frau und das anwesende Dienstmädchen in Ohnmacht. Letzteres schlug infolge des plötzlichen Umfalles mit dem Kopfe so hart auf, daß eine starke Gehirnerschütterung eintrat, welche die Ueberführung in das Krankenhaus nach Waltershausen nöthig machte, wo nach drei Tagen der Tod eintrat. Der Verehrer des Mädchens, ein junger Mann aus Tabarz, erfuhr von dessen Unglück, und beabsichtigte demselben einen Besuch abzustatten, vernahm aber unterwegs, daß das Mädchen bereits verschieden sei. Hierüber gerieth er derartig in Aufregung, daß er seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Koburg. Im Dorfe Schönstadt sind die beiden Kinder des Arbeiters Fischer in der Itz ertrunken. Das eine, ein fünfjähriger Knabe, wollte seinen dreijährigen Bruder retten.

Sachsen.

Dresden. Die hier verstorbene Wittwe Lederer hat der Stadt 150,000 Mark testamentarisch ausgesetzt. Von der Summe sollen Freistellen in einem hiesigen Hospital errichtet werden.

Bautzen. Die bei dem Müller Lischke in Dienst stehende Wirthschafterin verw. Henke benutzte beim Feueranzünden Petroleum und erlitt so bedeutende Brandwunden am Körper, daß sie bald darauf starb.

Buchholz. Max Beck rettete ein drei Jahre altes Mädchen vom Tode des Ertrinkens.

Einsiedel. Unter den Symptomen der Vergiftung verstarb der Brauer Otto, welcher giftige Pilze genossen hatte.

Großenhain. Die Ledertuch-Fabrik von Ernst Ferd. Waentig ist von einem bedeutenden Brande heimgesucht worden.

Leipzig. Den Erstickungstod fand das siebenmonatliche Kind des Arbeiters Colberg infolge des Verschluckens eines Saughütchens. Die Großmutter hatte dem schreienden Kleinen das allgemein bekannte Beruhigungsmittel in das Mündchen gesteckt, das Kindchen entfernte den Kork und als die mit Herstellung des Essens beschäftigte Frau wieder an den Wagen trat, fand sie ihr Enkelkind erstickt vor.

Meerane. Der 19jährige Maurer Kretzschmar hier machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Sävilbach. Durch einen Blitzstrahl wurde das Robert Schmidt'sche Ehepaar getödtet.

Spansberg. Bei dem Gutsbesitzer Jenisch, der mit seiner Familie bei Verwandten zum Erntefeste weilte, brach Feuer aus. In kurzer Zeit wurden die Güter Raub der Flammen.

Hessen-Darmstadt.

Büdingen. Nachdem Hofprediger Thylmann im vorigen Jahre sein 50jähriges Amtsjubiläum begangen, konnte derselbe jetzt mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Das Jubelpaar erfreut sich noch des besten Wohlseins.

Gießen. Auf der Jagd schoß versehentlich beim Laden der Schornsteinfegermeister Nebel seinem Jagdgenossen Metzgermeister Schmall eine schwere Schrotladung auf fünf Schritte Entfernung in den Unterleib. Der Mann ist lebensgefährlich verletzt.

Hirschhorn. Jüngst feierte das Ehepaar Johann Joseph Weber und Anna Maria, geb. Weinspach, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist trotz seines hohen Alters — der Mann ist 86, die Frau 85 Jahre alt — noch recht rüstig.

Bayern.

München. Während der Manöver waren sich Rittmeister Lentze und Major Gebsattel, beide vom 2. schweren Reiterregiment, durch Sturz vom Pferde erhebliche Verletzungen zu. — Ferdinand Maria Rittinger, der Redakteur des „Radfahr-Humor", ist am Herzschlag gestorben. Im Jahre 1870 erwarb er sich die Tapferkeitsmedaille; später war er Kammerstenograph und übernahm schließlich die Redaktion des „Radfahr-Humor." — In der Papierfabrik Pasing fand eine Kesselexplosion statt, bei welcher der Maurer Josef Brucker aus Böbing und die Tagelöhner Phil. Suhrer aus Lepperting, Joh. Rahm aus Neuhaus sowie Joh. Eppertseder sofort getödtet wurden. Schwer verletzt wurden die Tagelöhner Michael Schauer aus Ausach, und Martin Katzbobler aus Lindau, sowie der Maurer Georg Heigl. Mit leichten Verletzungen kam der Tagelöhner Josef Mühl aus Pasina davon.

Bayreuth. Gotifried Blanck, der zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Kassirer des verkrachten hiesigen Vorschußvereins, ist im Zuchthause Plassenburg einem Rückenmarkleiden erlegen.

Feldmoching. Durch Brandstiftung sind 60 Schober Hafer (2400 Bund), die noch auf freiem Felde standen, dem Oekonomen Gampert von hier gehörig, ein Raub der Flammen geworden.

Freising. Beim Ueberschreiten der Eisenbahngeleise w